

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 42

Artikel: Warum Indios nicht Ferrari fahren : Plädoyer für ein zeitloses Leben ohne Uhr
Autor: Fisch, Chrigel / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Warum Indios nicht
Ferrari fahren*

PLÄDOYER FÜR EIN ZEITLOSES LEBEN OHNE UHR

*«Ein Bahnhof ohne
Bahnhofsuhr nährt
den Verdacht, dass
die Züge unpünktlich
abfahren.*

*Ein Mensch ohne
Armbanduhr hat ver-
mutlich keinen Job.
Einige Statisten im
Film «Ben Hur»
tragen Armbanduhren.
Keine Angst, es wird
auch morgen wieder
10:35 Uhr sein.
Auch Atomuhren
sind Waffen.
Zeit ist relativ los.»*

C. F.

Im Dienste der Findung der Wahrheit: Es gibt Leute, die glauben, die Uhr sei nur erfunden worden, um perfekte Drei-Minuten-Eier auf den Frühstückstisch zu bringen. Andere Eierköpfe glauben, dass die Uhr tickt, damit der Fussballmatch zeitlich genau abgepfiffen werden kann. Als Argument führen diese Fussballmenschen oft an, dass die Neandertaler das Fussballspiel nicht gekannt ha-

ben. Irrtümer! Blödsinner! Eine noch viel abstraktere Meinung zur Erfindung der Uhr vertritt diese seltsame Offside-Spezies der Autofahrer. (Merke: Frauen fahren nicht Auto, sie quälen es nur.) Diese Autofahrer glauben tatsächlich, die Uhr diene dazu, die Anzahl Sekunden zu messen, die ihr Bolide von 0 auf 100 km/h benötigt. Einige Ferraris und Lamborghinis schaffen das in weniger

als 5 Sekunden, sofern nicht gerade ein Kinderwagen oder eine Rentnerin im Weg herumstehen.

Erneut ein totaler Irrtum. Die Uhr wurde erfunden, um die Zeit zurückzudrehen. Und da die Schweizer die besten, genauesten, schönsten, modischsten, glänzendsten, ewigsten Uhren auf der ganzen Welt und auch sonst wo bauen, liegt es doch nahe, anzunehmen, die Schweizer können das sogenannte «Rad der Zeit» bzw. das «Rad der Geschichte» – also die Uhr – am besten zurückdrehen. Stimmt. Ausserdem fabrizieren die Schweizer die teuersten Uhren der Welt. Ausserdem zum zweiten: Nur wenige Schweizerinnen und Schweizer können sich diese superten Dinger leisten. Wieder andere Schweizer, die sich eine solche Schweizer Uhr kaufen, wohnen nicht in der Schweiz. Ich sage nur: Bahamas.

Kirchtürme als Lebensraum

Eigentlich ginge es ja um die Sonne, die noch ein paar Jahre vor dem Ferrari erfunden wurden ist. Seefahrer, Indianer und andere komische Wesen können anhand der Sonne (hat die Sonne Hände?) die Tageszeit abblinzen. Allerdings interessiert es die Indianer einen feuchten Kehricht, was die Uhr dazu sagt. Es ist ihnen egal, Minuten interessieren diese Wilden nicht. Kein Wunder, dass die Indios keine



Drei-Minuten-Eier kochen und auch niemals Ferrari fahren. Logisch, gibt es im Urregenwaldschungel keine Tankstellen (obwohl grosse Rohölvorkommen im Regenwald vor sich hin darben).

Es ist des weitern bekannt, dass die Kirche – neben den Schweizern – die Uhren am besten zurückdrehen kann. Oder die Uhr anhalten will. Oder die Uhr, den Fortschritt, zum Teufel wünscht. Nicht wegen der abgelaufenen Sommerzeit, nein nein. Das ist jetzt bildlich gemeint. Am liebsten würde der Papst die Uhr so weit zurückdrehen, dass nur noch Adam und Eva übrigblieben. Adam alleine täte es auch, falls er nicht homosexuell ist. Die Kirche bietet zwar Platz für den Papst und ein paar andere arme Seelen –, doch nicht für Homosexuelle. Dafür sind die Tiere im Loft des Gotteshauses herzlich willkommen. Fledermäuse zum Beispiel, wie in der *Basellandschaftlichen Zeitung* zu lesen war. «Kirchtürme sind auch ein Lebensraum für Vögel und Fledermäuse», heisst es da aufklärend. Und wenn Sie wissen wollen, was die Fledermäuse so den ganzen Tag tun, während der Messmer die Kirchenbänke schrubbelt und der

Pfarrer auf Kundschaft wartet: Rumhängen natürlich, ja, aber – ich muss es leider sagen: Sie scheissen den ganzen Kirchturm voll. So ist es. Woody Allen hat einmal gesagt, die einzige Sorge, die er bei der Ankunft im Himmelreich habe – ob die dort eine 20-Dollar-Note wechseln können. Meine Frage: Gibt es dort wohl Toiletten? Ist im Himmel das WC-Papier schon angekommen?

Was war zuerst: Huhn oder Ei?

Apropos WC-Papier: Trägt der Papst wohl eine Schweizer Qualitätsuhr am himmlischen Handgelenk oder vielleicht doch so ein polnisches Schrottding für 5000 Zloty? Auch die alte Frage der Menschheit bleibt unbeantwortet: Was war zuerst da: die Uhr oder der Ferrari? Nein – äh, die Zeit oder das Ei? Was soll's, der Papst vermutlich.

Falls Sie im Abendverkauf zufällig an einer Zeitmaschine im Sonderangebot vorbeikommen: Kaufen Sie das Ding nicht. Und wenn Sie sie ums Verrecken kaufen wollen, drehen Sie die Zeit höchstens in die Zukunft. Vielleicht begegnen Sie dort Spok,

Captain Kirk oder anderen lustigen Gestalten. Wenn Sie die Uhr allerdings in einem Anfall von frühzeitiger Alzheimer-Krankheit zurückdrehen, dann, ja dann treffen Sie höchstens den Papst in Herrgottsgewändern, der mit Adam darüber diskutiert, ob sie jetzt dieses garstige Weib basteln sollen oder nicht. Reine Männerrunden. Adam und Papst – mir graut. Ihnen hoffentlich auch. Gott sei dank.

Dabei muss für einmal gesagt sein, dass die Top-Medizinerinnen und -Mediziner (im Westen) in der Lage sind, Herzen, Lungen und Nieren zu verpflanzen, abgetrennte Gliedmassen wieder anzunähen, pränatale Operationen durchzuführen, via Computerleitung Operationsroboter zu bedienen und was es sonst noch so gibt. Die Medizin (im Osten und in der «Dritten» Welt) aber ist nicht in der Lage, die neuerliche Verbreitung der Pest (Indien), der Cholera (Lateinamerika, Ukraine, Rumänien) zu verhindern. Die medizinische Uhr im Osten und in den armen Bronzemedaillenländern dreht sich ganz von alleine ins tiefe europäische Mittelalter zurück. Nebenbei funktioniert die Geburtenkontrolle – ebenfalls ganz von alleine. Der Blick auf die

Uhr ist kein Urinstinkt (bitte lesen Sie Ur-Instinkt und nicht Urinstinkt). Der Blick auf die Uhr ist eine Dummheit, eine menschenunwürdige obendrein. Nicht mal die Indios tun so was.

Werden Sie zeitlos?

Zukunft ist relativ, die Geschichtsbücher sind subjektiv, und die Gegenwart ist manchmal ziemlich fakultativ. («The Time Is Now» – Seiko. «... die völlige Missachtung der Zeit» – Patek Philippe. «Die Zeit ist zu kostbar ...» – Rolex.) Also: Verkaufen Sie den Ferrari, verkaufen Sie Ihre Uhr, essen Sie rohe Eier. Das Spiel dauert nicht 90 Minuten, Sepp Herberger, und der Erdball ist schon lange nicht mehr rund. Vergessen Sie die nervtötende Zeit und dieses nutzlose «Rad der Geschichte». Im Urwald sind noch ein paar Plätze und Lianen frei. Werden Sie zeitlos. Nicht mit einer «Jaeger-Le Coultre» am Handgelenk («... präsentiert sich von ihrer zeitlosen Seite» – Werbeslogan). Nein, werden Sie zeitlos uhrenfrei.

Und, sofern Sie es nicht schon sind: Werden Sie.

CHRIGEL FISCH

ANZEIGE



Aperitifs und Snacks im Test: Zu süß, zu salzig und zu fettig

K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.

■ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

■ Name: _____

■ Vorname: _____

■ Adresse: _____

■ PLZ/Ort: _____

■ Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.